Zeitschrift: Emanzipation : feministische Zeitschrift für kritische Frauen
Herausgeber: Emanzipation
Band: 13 (1987)
Heft: 2

Artikel: Die Wiederkehr des Verdrängten
Autor: Wagner, Margaret
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-360603

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

kennen), dass sie mit der Wendung von Aggressionen gegen sich selbst und der daraus resultierenden Manipulierbarkeit durch Schuldgefühle nicht nur sich selbst schädigen, sondern auch den verhängnisvollen Kreislauf männlichen Aggressions- und Idealisierungsverhaltens mit aufrechterhalten" (182). Aggressionen werden von Mitscherlich nicht verteufelt, sondern als das gesehen, was sie positiv betrachtet sind: Impulse, die Männern und Frauen innewohnen und ohne die keine Aktivität stattfinden kann. Es gibt keine aggressionslosen Menschen, entscheidend jedoch ist der jeweilige Umgang mit den Aggressionen, und hier liefert nach Mitscherlich die Geschichte — milde ausgedrückt — mehr Beispiele von zerstörerischem Imponiergehabe unter den Männern als unter den Frauen. An den Frauen liege es, "die primären sadomasochistischen Sozialisationsformen, die den Geschlechterbeziehungen zugrunde liegen, zu ändern" (183). Dies ist nur praktizierbar, wenn die Frauen darauf verzichten, das männliche Angriffsverhalten bewundernd zu unterstützen und ihrerseits, anstatt kummervoll zu schmollen, sachlich und überlegt in männliche Bereiche — sprich Politik, Konzernleitungen — Eintritt verlangen.
Die essentielle Frage dabei bleibt natürlich: "wie?". Praktische Anweisungen beschränken sich auf die vorher erwähnten Postulate: Veränderung der kulturellen Produktion, Veränderung der durch jede Generation wieder neu eingeübten tradierten Rollenclichés. Über die Auswirkungen von Frauen, die sich unter Männern negativ männliches Verhalten aneignen, schweigt sich Mitscherlich aus.

Brigitte Feldges

Margarete Mitscherlich: Die friedfertige Frau. Frankfurt a.M., 1985, Verlag S. Fischer.

Die Wiederkehr des Verdrängten

Im Juli 1986 hat Thea Bauriedl zusammen mit ihrem Mann Frieder Wölpert und anderen Kollegen ein Institut für politische Psychoanalyse gegründet. Sie ist Privatdozentin an der Universität München und Ausbildungsleiterin für Kinder- und Jugendlichen-Therapeuten an der Akademie für Psychoanalyse in München. In ihrem neuen Buch überträgt sie Erkenntnisse aus der Psychoanalyse auf die Politik.

Sie meint, dass die "kranke" politische Kultur unserer Gesellschaft den Mechanismen einer kranken Partnerbeziehung entspricht. Eine solche kranke Beziehung, in der eine(r) den andern zu manipulieren versucht, sieht etwa so aus: "Jeder der beiden hat einerseits den Wunsch, sich dem andern zu nähern, sich auf ihn einzulassen, sich ihm auszuliefern. Andererseits hat er Angst vor diesem Vorgang, denn er riskiert zweierlei: eine emotionale Nähe, die ihm zu dicht werden könnte, wenn der andere als Antwort auf seine Annäherung 'ja' sagt, und emotionale Kälte oder Isolierung, wenn der andere 'nein' sagt. Diese doppelte Angst wird zumeist auf eine einzige Angst reduziert, auf die Angst vor dem abweisenden oder bestrafenden 'Feind'. Wenn mir die Ängste vor meinen eigenen Wünschen und vor dem doppelten Risiko, das mit diesen Wünschen verbunden ist, zu gross werden, dann fürchte ich mich lieber nur vor der Bösartigkeit und vielleicht auch vor der Unfähigkeit des Partners". Dieser Zwangsmechanismus, meint Bauriedl, findet auch in der Politik statt, wo eine Beziehungsstörung dann in eine Rüstungsspirale eskalieren kann. — Wie ist aber nun eine Veränderung oder Heilung solcher gestörter Beziehungen möglich? Eine Chance für eine wieder frei werdende Partnerbeziehung besteht nach Bauriedl darin, dass die wahren Wünsche und Gefühle dem Partner gegenüber wieder zugelassen werden. Diesen Kampf um das Überleben der eigenen Gefühle, Wünsche und Ängste nennt Bauriedl emanzipatorisch: "Die Kraft oder das Gewicht oder die Daseinsberechtigung einer Person besteht dann nicht mehr in ihrer Macht, andere zu erpressen, sie zur (scheinbaren) Befriedigung der eigenen Wünsche zu zwingen, sondern in der Tatsache des Vorhandenseins der Wünsche und Gefühle selbst." "Emanzipation ist Verzicht auf Macht", d.h. "Der Verzicht auf die Macht entspricht dem Verzicht auf das Mitagieren in der erpresserischen Beziehung." Es geht also nicht mehr um eine Strategie gegen den Feind/den Partner, sondern um den Abbau der eigenen Angst und Apathie, die bisher zur Aufrechterhaltung der Spaltungen beigetragen haben: und das gilt für partnerschaftliche wie für politische Konflikte.
Dieser neue Ansatz von Thea Bauriedl ist auf jeden Fall nachdenkenswert, wenn auch streckenweise noch unklar bleibt, **wie** denn nun konkret ein menschlicheres Miteinanderleben (statt Wettrüsten) in der Politik möglich werden soll.

Margaret Wagner

Thea Bauriedl: Die Wiederkehr des Verdrängten. Psychoanalyse, Politik und der Einzelne. Piper Verlag München, 250 S., Fr. 25.80.

International Free Woman's University
"Feministische Sprachkritik"
Linguistische, soziologische, historische und politische Aspekte
Frühjahrskurs mit
Prof. Dr. Luise Pusch und Dr. des. Beate Schräpel, Hannover
vom 30. März - 10. April 1987
30.3.-3.4.1987: Linguistische Aspekte innerhalb der feministischen Sprachkritik. Mit Prof. Dr. L. Pusch
6.-10.4.1987:Soziologisch-historische und politische Aspekte. Mit Dr. des. B. Schräpel
Ort: "La Part-Dieu" ist ein 1307 gegründetes Kathäuserkloster im Greyerzerland. Bibliotheken in Bern, Fribourg und Lausanne sind gut erreichbar.
Seminarkosten: Kursgebühren: Fr. 374.— / Woche. Pension und Unterkunft: Fr. 315.—. Zweiwöchiges Arrangement: Total Fr. 1'300.—
Teilnehmerinnen: Max. 16 Frauen.
Anmeldung und Information:
Marianne Briner, Zähringerstr. 19, CH-3012 Bern, Tel. 031 / 23 07 28.
Maria Martinotti, CH-6645 Brione s.M. Tel. 093 / 33 17 17.